

# Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor eintreffen.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 106.

Dienstag, den 7. Mai.

1878.

Insgesamt und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Ponne, Leipzigerstraße 77.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 4. Mai.** Der Reichstag, der auch heute wieder eine sehr lange Sitzung hielt, ist in die Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle eingetreten, welche kaum vor Mitwoc noch wird beendet werden können, selbstverständlich unter Voraussetzung täglicher, lange anhaltender Sitzungen. Heute wenigstens ist es in einer nahezu sechsstündigen Sitzung nicht gelungen, mehr als die ersten beiden von der Sonntagstages handelnden Paragraphen des Gesetzesentwurfs zu Ende zu debattieren. Es handelte sich um den § 105 der Gewerbeordnung, der nach der Regierungsvorlage sofort bestimmen soll, daß die Festlegung der Verhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den Arbeitern vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen Gegenstand freier Uebereinkunft sein soll, daß die Gewerbetreibenden ihre Arbeiter zur Arbeit an Sonn- und Feiertagen nicht verpflichten können, daß aber Arbeiten, die ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Ausbruch nicht dulden, der vorstehenden Bestimmung nicht unterliegen. Die letzteren Sätze hatte die Kommission zu einem besonderen Paragraphen, 105a, formuliert und die Fälle, in denen Sonntagarbeit erlaubt sein soll, genauer gekennzeichnet; es sollen danach besonders die Arbeiter in Fabriken und bei Bauten Sonntags nicht beschäftigt werden dürfen, außer bei Reparaturen, durch die der regelmäßige Betrieb des Geschäftes bedingt ist; doch muß auch dann jeder Arbeiter wenigstens den zweiten Sonntag frei haben. Ferner darf der Bundesrat für bestimmte Gewerbe weitere Ausnahmen gestatten, so wie auch in dringenden Fällen die Ortspolizeibehörde sein soll die Sonntagsgesetze anzuwenden. Eine weitere Reihe von Amendements lagten vor, welche die Sonntagsgesetze noch viel enger einzuschränken sich bemühten. So wünschte der am weitesten gehende Herr von Hertling, daß die Gewerksamternehmer am Sonntag gar keine Arbeit in ihren Fabriken erlauben dürften und daß kein Arbeiter an den Festtagen außer besonderen Konfession zur Arbeit zu verpflichten sei. Die Herren Richter und Bundeskommissar Nierending empfahlen dringend die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, da nur in Wege der Eile, nicht durch Gesetz die Sonntagsgesetze zu bekämpfen sei. Auch der fortschrittliche Abg. Bürgers stimmte dem zu; einengende gesetzliche Bestimmungen führten in ihrer Auslegungsfähigkeit und Deutlichkeit nur zu politischer Willkür. Die Abg. Reichensperger und Baumgarten plaidierten dagegen im religiösen Interesse für Aufhebung gesetzlicher Dämme gegen die Entfaltung des Sonntags. Schließlich siegte im Wesentlichen die Fassung der Kommission, indem man dem wichtigsten Paragraphen, allerdings nur mit 123 gegen 117 Stimmen — ein Resultat, das in dritter Lesung leicht geändert werden kann —, folgende Fassung gab: Die Gewerbetreibenden können die Arbeiter

zur Arbeit an Sonn- und Feiertagen nicht verpflichten; sie dürfen dieselben an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigen in Fabriken und Bauten; Arbeiten zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedingt ist, so wie Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Ausbruch oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht; in diesen Fällen muß für jeden Arbeiter der zweite Sonntag frei bleiben; für bestimmte Gewerbe können weitere Ausnahmen durch Beschluß des Bundesrats zugelassen werden; in dringenden Fällen kann die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen gestatten; welche Tage als Festtage gelten, bestimmen die Landesregierungen. — Wünschenswert in jedem Falle dürfte jedenfalls sein, daß man die Machtbefugnis, welche hiernach der Ortspolizeibehörde eingeräumt wird, wieder aus dem Gesetze herausbringt. Um Ueberlegen dürfte aber die Kommission nach rechtlicher Erwägung das Richtige und praktisch Durchführbare getroffen haben. An diese Debatte schloß sich alsdann eine lange währende Verhandlung über den sozialdemokratischen Antrag, den Normalarbeitstag durch Einführung eines neuen Paragraphen einzuführen. Der große sozialistische Vorkämpfer Wolf verteidigte diesen Antrag mit den abgedroschenen Gemeinplätzen, während die ermittelten Mitglieder des Hauses zum großen Teil sich in die Foveas stürzten und, erst durch die Klingeln zur Abstimmung herbeigerufen, den Sitzungssaal wieder füllten. Nach Ablehnung des Antrages mit allen gegen die Stimmen der wenigen anwesenden Sozialisten vertrat sich das Haus. — Die fünf vom Bundesrat in der gestrigen Plenarsitzung festgestellten keinen Gegenstände, deren Uebergabe an den Reichstag demnachst erfolgen soll, werden das Arbeitspensum des Parlaments nicht beträchtlich vergrößern, da sich längere Debatten an die Stelle der unmittelbaren Folge früherer Beschlüsse des Reichstages liegenden Gesetze kaum anknüpfen können. Die erwähnten fünf Gesetze betreffen 1) die Erhebung einer Uebergabegabe von Effig, 2) eine Anleihe für Verwaltungszwecke des Reichs, 3) die Kontrolle des Reichshaushaltes 1877—78 durch die preussische Reichrechnungskammer (in Ermangelung der stets unvollständigen reichsgesetzlichen Regelung des Budgetverlaufs durch einen Reichrechnungsamt), 4) die noch ausstehende Einstellung der Matricularumlagen für die verbündeten Staaten, endlich 5) die Uebernahme bisher aus preussischen und sächsischen Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich.

Berlin, 5. Mai.

Das Direktorium der Reichsbank bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Aufsicht und Verwaltung von Wertpapieren bei der Reichsbank vom 15. d. Mts.

ab eine jährliche Provision von  $\frac{1}{4}$  pro mille, also 20  $\frac{1}{2}$  für je 1000  $\mathcal{M}$  des Nominalbetrages der deponierten Papiere, mindestens aber 1  $\mathcal{M}$  für jeden Depositionen zu entrichten ist.

Für diejenigen, welche ihre Papiere bereits vor dem 15. d. M. deponiert haben, tritt die Erhöhung der Provision von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{2}$  pro mille erst bei solchen Erneuerungen ihres Depots in Kraft, welche nach dem 1. Januar 1879 stattfinden.

Bei neuen Depositionsanträgen dürfen nach dem 15. d. Mts. die seitigenen Deklarations-Formulare nicht mehr benutzt werden. Neue Formulare sind bei dem Komitor der Reichsbank für Wertpapiere sowie bei sämtlichen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen zu haben.

Wie der Magdeburger, Hg. von wohnortlicher Seite mitgeteilt wird, ist die allerhöchste Entschcheidung über das Entlassungsgesetz des Präsidenten D. Herrmann nunmehr dahin erfolgt, daß dasselbe genehmigt worden ist. Die Ernennung des Nachfolgers dürfte in den nächsten Tagen erfolgen und es wird aufs Bestimmteste Oberkonfistorialrat Hermes als solcher bezeichnet.

**Königsberg i. Pr., 4. Mai.** Der „Opreussischen Zeitung“ zufolge hätte der Reichsanwalt die Ausfuhr derjenigen Pferde gestattet, welche auf dem diesjährigen Königsberger Pferdemarkt (25. bis 29. Mai) nach dem Auslande verkauft werden.

**Petersburg, 3. Mai.** Es sieht fest, daß die Thätigkeit der Geschworenen bei allen Prozessen, die politische Attentate resp. Attentate gegen Personen in Ausübung ihrer Amtspflicht zum Gegenstande haben, aufhören wird. Die betreffenden Spezialverordnungen sind in Ausfuhr. Eine Centralisation politischer Prozesse in der Hauptstadt wird aufgehoben. — Der Gesundheitszustand des Generals Trepow erheischt seine Entlassung. Er wird in diesen Tagen unter Anwesenheit seiner Wirkfamkeit dieselbe erhalten und durch einen jungen, fähigen und energischen General ersetzt werden.

**Paris, 4. Mai.** Die englischen Aussteller veranlaßten gestern Abend im Hotel du Louvre die ersten des Prinzen von Wales ein Festmahl, bei welchem Lord Granville den Vorsitz führte und dem zahlreiche englische Notabilitäten, sowie der französische Handelsminister und der Generaldirektor der Ausstellung, Krang, beizuwonen. Lord Granville brachte den Toast auf die Königin Viktoria und den Präsidenten Mac Mahon aus, der Prinz von Wales erwiderte in französischer Sprache mit Sympathie-Ausdrücken für Frankreich.

**London, 4. Mai.** Heute fand hier eine Versammlung von etwa 580 Delegirten von Arbeitern aus allen Theilen Englands statt. Dieselbe nahm eine Resolution an, in welcher gegen die Politik der Regierung protestirt und

ziellen Gehaltes betrogen, ihnen vernehen wollte, daß was denn doch eine zu tolle Ungerechtigkeit. Dagegen konnte nur ein festes Zusammenhalten der alten bewährten Kollegen helfen. Dann mochten die in Petersburg schreiben, so viel sie wollten.

Endlich trat auf dem flachen Lande, je mehr die Befreiung der früheren Leibeigenschaft von der bisherigen Herren sich vollzog, die traurige Erscheinung auf, daß ein lange geknechtetes Volk durchaus unfähig zum Gebrauch der erlangten Freiheit ist und mehr als eine Generation ins Grab sinken muß, ehe der Segen der Freiheit erkannt und dankbar gewürdigt wird. Jede Ungerechtigkeit, die aus dem Zusammenprall neuer Einrichtungen und alter Gewohnheiten entspringt, wurde aber von den Feinden der Regierung, den Rüstlingen, Ultralisten und katolischen Priestern mit tüchtiger Emigkeit benutzt, um die blosse, ungelante und doch so einflußreiche Masse des Volkes in Irrthum und Verwirrung hineinzuführen und so möglichst die Arbeit des Fortschritts zu hemmen und in ihre Gewalt zu verkehren.

Da schon man dem dem Kaiser unablässig vor, zur Ueberwindung, Niederhaltung und Züchtigung aller dieser feindlichen Elemente die Gendarmen wieder zu vernehen und in ihre frühere einflußreiche Stellung zu verkehren. So geschah es denn 1869 und es blieb unserem Jahrhundert das merkwürdige Schauspiel vorbehalten, daß ein edler, freistimmig denkender, friedliebender Monarch die verhasste Geheimpolizei seines Vorgängers wieder ins Leben rief, um die durch Thorheit und böswärtigen Eigennuß bedrohte Entwicklung des Volkes zu schüden.

Wieder treten wie sonst Männer, die dem Herrscher in herzlichster Verehrung zunächst stehen, an die Spitze der Gendarmen, wir finden da Ignatieff, Fügeladjutant und Oheim des vielgenannten Diplomaten, Schumaloff, jetzt Gesandter in London u. s. w.

Wieder wie sonst aber regiert auch nun in der That mit Hilfe seiner Gendarmen der Kaiser selbst, wozu aller staatsrechtlichen Deklarationen. Sind wichtige Entschlüsse zu fassen, so werden wohl die Minister zusammenberufen unter des Kanzlers Vorsitz, aber keineswegs immer vollständig oder allein; Mitglieder des Senats, oft auch Militärs oder an-

## Die dritte Abteilung des Kabinetts des weißen Caren.

Unter Alexander II. war dies anders. Indem er aus Mitleiden das immer noch sein Scheinleben fristenden Senats eine Rechnungsabteilung mit wirklichen Befugnissen zur Kontrolle der inneren Finanzverwaltung schuf, indem er die seit Katharina's Zeiten immer mehr vernachlässigten Ständeversammlungen wieder berief und dafür sorgte, daß ihre Stimme auch wirklich gehört wurde, hat er schon viel. Den gesunden Verstand aber machte seine Regierung, indem sie den gemittelten Gerichtsstand der Beamten bis auf gewisse Höhe aufhob. Damit hat der Kaiser den Grund gelegt zu einer Dehngung des russischen Beamtenstandes, die ihre gesunden Folgen von Tag zu Tag sichtbar macht. Vor allem dringt mächtig die Ueberzeugung ins Volk, daß ein Beamter überhaupt wegen eines Uebergriffs nach unten bestraft wurde. Woher auch sollte ihm der Glaube kommen? Der Uebelthäter wurde verurteilt, das war Alles. Ob zur Strafe oder vielleicht zur Belohnung für einen gefälligen Bericht in eine besser dotierte Stelle, das Publikum erfuhr es nicht. Oft aber erfuhr es, daß derjenige, der den früheren Beamten verurteilt, ein böses Rencontre mit seinem Nachfolger gehabt.

Das war nun anders geworden, und wie die Handhabung der neuen Gerichtsbarkeit, mehr und mehr sich einleite im Volk, da wurde auch der Gendarmen ihr frühes Arbeitsfeld entzogen, und sie trat, gemäß am meisten zur Freude ihrer eigenen Beamten, auf das Gebiet über, welches sie überall in den westlichen Kulturstaaten beherrscht. Sie wurde die Stütze der Verwaltung in der Kriminaljustiz auf dem platten Lande. Wäre, dies war keine Einreue, die sie antrat. Es herrscht heute gewiß weder bei dem Kaiser selbst, noch bei den Männern, die ihn in seinem Reformwerk unterstützen, darüber ein Zweifel, daß man, fortgerissen vom edelsten Willen, zu rasch gewesen ist und Geistesentfesselt hat, die man nicht wieder los wird und die dem jungen Triebe der aufblühenden Kultur im höchsten Grade verwerflich werden können.

Die erste Mahnung gab der polnische Aufstand.

Schon damals erhoben sich in des Kaisers Umgebung mehrfach Stimmen dafür, wenigstens für Krompolen ein Gendarmenkorps nach der früheren Weise ins Leben zu rufen. Der Kaiser widerstand. Was bezüglich des Gegenstands auch von Seiten der Polen und Engländer um die Wette berichtet worden ist, um den von Seiten der ersten organisierten Weidwörter zu beschönigen, den die sogenannten Hänge-Gendarmen ausübten an einzelnen russischen Soldaten, wie ruffisch gesimten Privatpersonen, es ist kein Wort daran wahr. Rußland hat nur seine amtlich organisierte Polizei und die Armee zur Bewältigung des Aufstandes verwendet. Nun aber traten Ereignisse ein, die den milden Charakter des Kaisers tief erschütterten und, wie es bei ideal angelegten Naturen sehr häufig geschieht, zum anderen Extrem hinüberleiteten.

Die beiden auf seine persönliche Sicherheit gerichteten Attentate spielten hierbei eine weit geringere Rolle, als man anzunehmen geneigt ist. Kaiser Alexander hat von seinem Vorgänger eine mühselige Ader geerbt, die sein eigenes Schicksal im fatalistischen Schimmer erscheinen läßt, und der Ausdruck ungestillter Begeisterung und Verehrung, der namentlich nach dem zweiten Attentat an allen Theilen des Reiches ihm zu Theil wurde, entzündete ihn wahrlich für den übermächtigen Einbruch, den die aufgedeckten Tollheiten der Rüstlingen machten.

Weit tiefer und nachhaltiger wirkte die schließlich mit unübersehlicher Logik sich darstellende Thatsache, daß die erbittertsten Feinde jener Reformen, welche der Kaiser als seinen Lebenszweck betrachtete, in seiner nächsten Umgebung zu finden, daß Männer darunter waren, die Jahre lang seiner Gunst sich erfreut, also auch Jahre lang mit mala fides gepöbeln hatten.

Ferner zeigte es sich, wie vorherzusehen war, daß die Erneuerung, Vergebung der Beamten dem neuen öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren zu unterliegen, auf den heftigsten Widerstand aller alten Routiniers stieß. Die Gehaltserhöhung, Vereinfachung des Geschäftsganges und dergleichen Neuerungen hatten je schonungslos hingeworfen, daß man aber nun die „Rebenentnahmen“, die in vielen Fällen, wo nicht immer, das Drei- und Vierfache des offi-

ausgesprochen wird, daß diese Politik, indem sie die Regelung der Verordnungen im Orient in die Länge ziehe, die Industrie darnieder drücke und die Lage der Arbeiter verschlimmere. In einer zweiten Resolution, welche zur Annahme gelangte, wird der Beschluß der Delegierten ausgesprochen, im Falle eines Krieges ihren Einfluß dahin auszuüben, daß der Eintritt von Arbeitern in die Armee verhindert werde. — Eine Konferenz von 300 Arbeiter-Delegierten in Leeds hat ebenfalls gegen die Politik der Regierung protestirt und an die Regierung die Aufforderung gerichtet, das Parlament aufzulösen, bevor sie in der Kriegesfrage eine Entscheidung treffe.

**Rom, 4. Mai.** Dem Vernehmen nach hat die Kardinals-Kongregation, welche damit beauftragt war, die preussischen Maigeetze einer Prüfung zu unterziehen, um ihre Meinung darüber abzugeben, ob die Geetze annehmbar seien oder gegen die Satzungen der Kirche verstoßen, Beschlüsse gefaßt, welche die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der deutschen Reichsregierung sehr erleichtern. Es wird berichtet, die Kongregation sei im Uebrigen der Ansicht, daß die Maigeetze zum Theil unrichtig interpretirt würden. — Man sieht hier der Ankunft eines ansehnlichen türkischen Gesandten entgegen, der ein Schreiben des Sultans an den Papst überbringt. In dem Schreiben sind, wie verlautet, die Glückwünsche des Sultans zu der Erhebung des Papstes ausgedrückt und ferner Vorschläge zur Behebung der zwischen dem Vatikan und der Türkei obwaltenden Differenzen gemacht, dahin gehend, dem von Kasim proponirten Ausgleich die Zustimmung zu erteilen.

**Washington, 4. Mai.** Wegen der in Mexiko ausgebrochenen aufständischen Bewegung fand gestern ein Ministerrath statt und hat in Folge der in demselben gefaßten Beschlüsse General Orr die Anweisung erhalten, die größte Wachsamkeit zu beobachten und eine Invasion Mexikos durch revolutionäre Scharen zu verhindern.

**Pera, 4. Mai.** Zwischen Matrosen englischer Kriegsschiffe und der Besatzung der deutschen Kanonenboote „Meteor“ und „Pomerania“ hat gestern Abend in Galata eine große Schlägerei stattgefunden.

### Zur Orient-Krisis.

**Petersburg, 4. Mai.** Der „Golos“ kritisiert die jüngsten Reden des englischen Staatssekretärs Crox und führt aus, daß nicht der Friedensvertrag von San Stefano, welcher nur auf dem Papiere existire, sondern die Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen thatsächlich die Konvention vom Jahre 1871 verletze. England setze sich über den Vertrag hinweg, den es für Ausland als obligatorisch erachte. Die unzulässigen Forderungen des Londoner Kabinetes zielten darauf ab, die Weigerung Russlands zu provoziren, um den Krieg unvermeidlich zu machen.

**Petersburg, 5. Mai.** Die „Agence Ruffe“ schreibt: Der Eindruck der Situation ist ein viel besserer. In der Stadt zirkuliren Gerüchte über die bevorstehende Ankunft des russischen Botschafters in London, Grafen Schwaloff. Derselbe stehe mit einem freundschaftlichen Vöneraustausch zwischen den Kabinetten von London und Petersburg im Zusammenhang, welcher eine Folge der jüngsten Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sei. — Die Räumung der Stadt Artwin durch die Türken wird hier als der Anfang der Ausführung des Vertrages von San Stefano angesehen.

**Konstantinopel, 3. Mai.** Suleiman Pascha wird wieder in alle seine Aemter und Würden eingesetzt werden. Die Pforte dürste zur Okkupation von Bosnien schweigen, weil eine österreichische Okkupation sie vor einer fernlichen

bere dem Kaiser nachstehenden Personen nehmen Theil an diesen Beratungen, die auch niemals den offiziellen Titel eines Staatsrates, sondern einer Ministerkonferenz führen. Der Chef der Bendarmarie fehlt nie dabei.

Wieder wie sonst reicht das Neg seiner Verbindungen über alle politisch wichtigen Gouvernements, aber Alles ist er unterrichtet, und wie sonst ist sein Aum weitreichend und durchdringend. Man könnte tausend Beispiele anführen, um zu zeigen, wie die allgemeine Stimme gegen das Institut der Bendarmarie sich wendet und um den ungeheuerlichen Beschluß des Oheimrengerichtes zu erklären, welches den Chef dieses unheimlichen Inquisitionsgewaltigen für vogelfrei erklärte.

Damit aber ist auch der Stad über diese Einrichtung gebrochen, die Regierung muß sie früher oder später fallen lassen. Die Hauptsache ist unbestreitbar, im heutigen Ausland ist kein Raum mehr für eine offizielle, anerkannte Geheimpolitik. Und das ist immerhin ein erfreuliches Zeichen der Zeit. (Magd. Ztg.)

### Die Restfeule.

Madame Double ist dreißig Jahre alt; ihre Schönheit ist in vollster Blüte. Ihre zahlreichen guten Eigenschaften machen das Glück des Herrn Double aus, eines kleinen, mageren und nervösen Mannes von vierzig Jahren. Niemals hat ein Sturm die heitere Ruhe ihres Gemüths gestört. Sie leben zufrieden von einer jährlichen Rente von zwölftausend Francs, die sie bis auf den letzten Heller ausgeben pflegen.

Als Madame Double am 12. Februar aufstand, sagte sie: „Am 15. werden Herr und Frau Statinski bei uns dинiren. Es wäre wohl Zeit, das Menu festzustellen.“

— Kaufe etwas Solides, meine Liebe, etwas Solides. Diese Leute aus dem Norden haben einen gebiegenen Appetit. Sie machen sich aus unseren Pariser Delikatessen nichts.

— Sie sollen etwas Ordentliches finden. Ich werde sofort eine Restfeule befehlen. Wildpret darf nicht so frisch gegessen werden. Uebermorgen werde ich dann das Menu verordnen. Sie ging aus. Als sie mit dem Dien-

oder montenegrinischen Okkupation bewahrt und die jetzt in Bosnien stationirten Truppen in Konstantinopel nöthig sind.

**London, 4. Mai.** Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, Sadyl Pascha habe erklärt, die Türkei werde die Neutralität aufrecht erhalten und Sorge tragen, daß ihr Gebiet respektirt werde. Auf eine Anfrage Vater Paschas, welche Vorlesungen zu treffen seien für den Fall, daß die Russen auf Konstantinopel marschirten, habe Mehemed Ali erwidert, er werde den Vornarsch zu hindern wissen.

**London, 4. Mai.** Die „Times“ läßt sich aus Petersburg von gestern telegraphiren, die Unterhandlungen in der Abrüstungsfrage hätten einige Fortschritte gemacht, es verlautet, das englische Kabinet erenne das Prinzip der Ratifikations des Vöneraustausches bezüglich der Quantifizierung der Kongressfrage an, falls die formellen Schwierigkeiten, welche gegenwärtig den Zutritt des Kongresses verhindern, beseitigt würden. Man habe Grund zu glauben, daß auch das russische Kabinet bereit sei, sich auf beratige Verhandlungen einzulassen. Das Pro memoria des fünften Vorschlags seitens Englands noch nicht beantwortet.

Das auswärtige Amt hat die diplomatische Korrespondenz über die Angelegenheiten Kretas publizirt; in derselben befindet sich eine Depesche Saeit Paschas an den türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, vom 2. März, worin derselbe beauftragt wird, die englische Regierung zu ersuchen, falls die formellen Schwierigkeiten, welche gegenwärtig den Zutritt des Kongresses verhindern, beseitigt werden. Die Pforte sei in dieser Beziehung durch die Friedensbräutereien gebunden und bereite die sofortige Ausführung neuer Reformen vor.

**London, 4. Mai.** In Bermuda versammelt sich eine große Zahl englischer Kriegsschiffe. — In amerikanischen Zeitungen wird ausgeführt, daß die Auslösung von Kreuzern auch vor dem Ausbruch eines Krieges als dem Völlerrecht zuwiderlaufend (?) zu betrachten sei, wenn dieselben gegen eine befreundete Macht eingesetzt werden sollen.

**Wien, 4. Mai.** Wie verlautet, hat das englische Kabinet bereits die letzten russischen Eröffnungen beantwortet. Die Stimmung in der Antwort soll eine friedliche sein. Danach ist die englische Regierung geneigt, in direkte sachliche Erörterungen über den Vertrag von San Stefano einzutreten, behält sich jedoch die Prinzipienfrage, betreffend die Vorlage des Gesamtpates vor einen europäischen Aroopag vor.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Athen: Es bestätigt sich, daß ein Uebereinkommen zwischen den Führern der thessalischen Insurgenten und den englischen Konsuln zu Stande gekommen ist. Die englischen Positionen vor Kreta sind bis jetzt erfolgreich geblieben. 12,000 wohlbesessene kretenische Insurgenten haben das ganze Gebiet zwischen Lassithi und Sphakia inne, wollen von einer Auslösung mit der Pforte nichts wissen und streben einzig eine Vereinigung mit Griechenland an. — Aus Bukarest: Ausland soll der rumänischen Regierung den Entwurf einer neuen Militärkonvention unterbreitet haben. Der Entwurf würde, wie es heißt, Ausland das Recht vorbehalten, zwei Lager (bei Ploesti und Kofchani) zu errichten. Dagegen würde sich Ausland verpflichten, alle zur Armee gehörigen Establishments von der Hauptstadt fern zu halten. Auch das Oberkommando der russischen Truppen würde in eine Provinzialstadt gelegt werden. Die rumänische Regierung verweigere bisher den Abschluß einer solchen Konvention. — Aus Konstantinopel vom 4. d. Mts: Vorgeiern fand eine lange Konferenz zwischen Saeit Pascha und General Totleben statt, in welcher über die von

mann zurückkehrte, der die Restfeule trug, übergab man ihr einen Brief, den sie lieberst öffnete.

— So etwas kann auch nur uns passieren! rief sie aus. Frau Statinska hat mir abgeschrieben. Ihr Mann hat einen Bruststich bekommen.

— Desto schlimmer! sagte Herr Double mitleidig.

— Desto schlimmer! Desto schlimmer! brummte Frau Double. Best bin ich die doppelte Geppelle. Ich habe die Restfeule auf dem Halse.

— So!

— So! wiederholte Frau Double, lachend vor Wuth, indem sie die Stimme ihres Mannes und seinen Ton nachahmte. Ist das Alles, was Du zu sagen hast?

— Was zum Teufel! soll ich denn sagen. Nun werden wir die Restfeule allein essen.

— Ja wohl! Ein Stück von fünfzehn Pfund für uns beide und das Dienstmädchen. Wir werden den ganzen Winter daran haben.

— Du überreichtst, erwiderte Herr Double ruhig. Uebrigens kannst Du ja die Restfeule dem Kaufmann zurückschicken.

— Er wird sie nicht nehmen.

— Nun! Dann wollen wir sie essen. Es ist zwar ein Bißchen langweilig, aber ...

— Wenn wir die Cartereis einladen, ohne weitere Umstände. Mit einem Entrée und etwas Gemüthe wird sich das schon machen.

— Eine vortreffliche Idee! Da wir nun einmal aber etwas ausgehen wollen, so ist es ja gleich, ob es den Cartereis oder den Statinskis zu Gute kommt.

— Wir würden übrigens sehr politisch handeln, da wir doch nun einmal ein Diner geben, auch Puteau einzuladen.

Deinen Better? Der mit uns um die Erbschaft Deines Onkels Magloire prozessirt?

— Ja, mein Freund. Hat Dir unser Advokat nicht gesagt, daß er Aussicht hätte, den Prozeß zu gewinnen, und daß wir gut daran thäten, uns mit ihm zu vergleichen?

— Das ist wahr. Aber er ist kalt, entschlossen und bißig. Ich mag die bißigen Leute nicht.

den Russen geforderte Räumung Schmulas, Varnas und Batums und über den damit zusammenhängenden russischen Gegenanschlag, einen großen Theil der russischen Truppen in die beständigen Linien von Tschatalja zurückzuführen, verhandelt wurde. Wie es heißt, seien russischerseits die Einwendungen der Pforte gegen die Räumung der erwähnten Festungen für einen verjüngten Vertragsbruch erklärt und zurückgewiesen worden. — Die gemischte Pazifikationskommission für Syracien ist bereits in Philippopol zusammengetreten.

**Wien, 5. Mai.** Die „Montagsrevue“ respektirt die letzten etwas befriedigenderen Nachrichten über die Situation, bezeichnet jedoch den jetzigen Zustand der orientalischen Frage als einen solchen, welcher jedem Staate alle Eventualitäten nahelege. Was die österreichische Politik anlange, so würde sie nicht erfüllt von weitgreifenden Landungen oder von Erwerbsgedanken oder von selbstthätigen Plänen, wohl aber von dem festen Entschlusse, die eigenen Interessen zu schützen.

### Handel und Verkehr.

Berlin, den 4. Mai 1878. In der gestrigen Ausschussung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Herzog v. Dunin (Vorsitzender), Geheimrath Dr. Heigen (stellvert. Vorsitzender), Dr. Reichlich und Kaufmann Leopold per Affimation wiedergewählt. — Hierauf hielt Herr Dr. Eras-Breslau einen sehr interessanten Vortrag über die Kanalprojekte des oberen Oderlaufs. Die Vorarbeiten sind zwar noch nicht ganz beendet, doch schon soweit gefördert, daß das Gesamtunterfaßt, kleinere Korrekturen abgerechnet, übersehen werden kann. Beschlüssigt wird von Breslau aus einen Kanal bis Gofel zu bauen, von da die eine Abzweigung nach Döberzug zum Anschluß an den projektierten Donau-Der-Kanal, eine andere Kanallinie nach dem oberösterreichischen Steinophenbezirk mit Anschluß an die Weichelschiffahrt durch Kanalisierung der Regensia weiter zu führen. Die Gesamtkosten sind zu ca. 38 Mill. Mark berechnet. Die neuen Kanäle sollen Schiffe bis 7000 Ctr. Last tragen können, die Frachtpreise werden mit Einschluß der Kanalgebühren auf ca. 1/4 Pf. pro Centner — Meile geschätzt. In Breslau sind die entsprechenden Hafenbauten projektiert, doch sollen hier, da die Dder unterhalb Breslau nur Fahrzeuge mit 2500—3000 Ctr. Last zu tragen vermag, die von oberhalb kommenden Güter der Wasserfracht — umgeladen werden. Unter Hinweis auf die großartig entworfene Montan- und Eisenindustrie Oberösterreichs empfiehlt Referent, daß die Kanäle des oberen Oderbezirks in Bezug auf die Ausführung andern Kanallinien nicht nachzulassen, vielmehr in den von dem preuß. Handelsministerium ausgearbeiteten Plan demnächst auszuführender Kanalbauten mit aufzunehmen seien. — An der Debatte beteiligten sich außer dem Referenten die Herren Dr. Meigen, Wigger, Hantsburg, Kochmann u. A. Die wirtschaftliche Bedeutung der projektierten Wasserstraßen wurde allseitig anerkannt, dagegen konnte man sich mit den gewählten Kanal-Dimensionen, namentlich mit der daraus folgenden Umladung der Güter in Breslau nicht befremden und beschloß, ein Urtheil des Vereins über die Zweckmäßigkeit der technischen Ausführung nur erst dann abzugeben, sobald sämtliche Pläne in Detail vorliegen werden.

**London, 4. Mai.** Die „Times“ meldet, daß das Hans Moormann & Co. in Batavia seine Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva betragen mehrere Millionen Gulden.

### Aus der Provinz.

Mersburg, Am 2. d. M., früh 1/6, gerieth in der Dampf-Druckerei des Stadtrathes Berger ein Gebäude, welches zur Aufbewahrung von Eis, Bedr. u. diente, in

— Man kann sie schon drei Stunden lang ertragen, wenn es sich um hunderttausend Francs handelt.

— Sei es also. Würde es nicht auch passend sein, Sobillard und seine Rechte einzuladen? Du bist ihnen doch verpflichtet.

— Du hast Recht. Es werden also mit uns beiden im Ganzen sieben Personen sein. Ich werde alles arrangiren.

— Nach diesen Worten verließ Frau Double ihren Garten, um mit ihrer Köchin zu konferiren.

Als sie wieder in das Zimmer ihres Gemahls zurückkehrte, saß dieser in tiefes Nachdenken versunken, die Füße auf dem Kamminvorfaß und die Feuerzange in der Hand.

— Liebe Natalie, begann er mit sanfter Stimme, ich fürchte, daß die Tardis und die Greloups es übel nehmen werden, wenn sie erfahren, daß wir sie nicht eingeladen haben.

— Puteau wird es ihnen allerdings brühwarm erzählen.

— Wenn wir überhaupt kein Diner gäben?

— Ja, aber meine Restfeule?

— Ja so! Das ist wahr. Dann müssen wir sie aber auch einladen, und Herrn Lesiade, ohne den die Tardis niemals ausgehen, und Herrn von Saint-Long, unsern Protektor, dazu. Du siehst, das ist keine Kleinigkeit.

— Es ginge schon, wenn nur unser Speiseaal groß genug wäre. Die Greloups sind ihrer vier und die Tardis drei. Das wird ja ein fürwahrlich Galabiner. Gabe ich auch genug Bestecks und Geschirrs?

— Mache einen Ueberschlag und dann werden wir ja sehen. Nach einer Stunde erschien Frau Natalie wieder.

— Ich habe den Ueberschlag gemacht, sagte sie, da wir zusammen sechszehn sind, brauche ich Silberzeug und Teller.

— Streichen wir also fünf von der Liste.

— Warum? fragte Madame Double schmeichelnd. Wir haben uns ja schon lange vorgenommen, unsere Wirtschaft zu kompletiren. Benutzen wir doch diese Gelegenheits.

Wir kommen mit ein paar hundert Francen davon.

— Dann machen wir ja nicht oft solche Thorheiten. Uebrigens fällt mir dabei ein, daß mir unser Speiseaal schon längst sehr unangenehm vorkommt. Wenn nur di,

Brand. Der Spritze der Feuer-Societät, unter Leitung des General-Inspektors Casse, sowie den Spritzen der hiesigen Feuerweh, der Pionier-Kompagnie und der freien Turnerfeuerweh, gelang es nach Verlauf von etwa 3 Stunden des Feuers Herr zu werden. Die Entdeckung des Feuers, sowie der dadurch entstandene Schaden ist zur Zeit noch nicht bekannt.

In bemeldeten Tage um 4 1/2 Uhr Nachmittags erlöste abermals Feuerlärm und wurde die Feuerweh nach dem Hause Johannisstr. 9 gerufen. Hier war von Kindern, welche mit Streichhölzern gespielt hatten, eine Petroleum-Lampe, welcher der Brand zuerst entdeckt, hat mit Hilfe der Feuerweh, sowie mehrerer Passanten, welche in dem betreffenden Hause einquartiert sind, mit großer Ungeschicklichkeit zur Bekämpfung des Feuers, welches leicht größere Dimension annehmen konnte, beigetragen.

**Aus Halle und Umgegend.**

**Civilstand.** Meldung vom 4. Mal.

**Gebildungen:** Der Fischer A. Thina, alt. Martz 33 und A. Gerich, Brunoswarte 1b. — Der Schneider A. Straußwald, Mittelstr. 7 und C. Wille, gr. Schlamm 3. — Der Kaufmann D. Pahl, Bahnhofsstraße 4 und W. Lange, Leipzigerstraße 16. — Der Glaser 3. Keller, Karz 37 und A. Wirtz, Leipzigerstraße 94. — Der Schlosser J. Scherwich, Fleischerstraße 13 und E. Koller, Brude. —

**Geboren:** Dem Schlosser W. Dohndorf eine T., Sophienstraße 9c. — Dem Pferdehändler A. Groß ein S., Magdeburgerstraße 32. — Dem Kaufmann B. Freygang ein S., Magdeburgerstraße 26. — Dem Hobar W. Franke eine T., Steg 7. — Dem Fuhrherrn A. Gottschalk eine T., Magdeburgerstr. 32. — Dem Fischer D. Gebenroth eine T., gr. Klausstraße. 12. — Dem Schmied C. Pörschel ein S., Brunoswarte 6.

**Ge storben:** Des Schaffner W. Probst 1. No. 1, 3. 9. W. 1. T. Lungentzündung, Magdeburgerstr. 2. — Des Restaurateurs C. Röber 1. Auguste, 13. 3. Schindlucht, Merseburgerstraße 8. — Der Invalid Carl Schulz 25. 3. 7. W. 7. T. Magenarzinom, klin. — Der stud. phil. Med. Dr. Korschewitz 24. 3. 8. W. 13. T. Lungentrand, Weidenplan 5a. —

Datum	Wochentag	Bar. in. Bar. in. Bar. in.	Therm. in. Therm. in. Therm. in.	Wind				
4. Mai	2. W.	335,3	12,40	15,5	5,62	329,68	97,2	NW.*
	10. W.	336,6	10,48	13,1	4,59	331,01	92,7	—
	7. W.	335,6	9,20	11,5	3,45	333,15	77,5	NW.
	2. W.	336,5	13,12	16,4	3,25	333,25	53,2	NW.
	10. W.	336,4	9,92	12,4	3,28	333,12	69,6	—
	7. W.	336,0	8,56	10,7	3,05	332,95	72,1	NO.

\*) Nachmittags 2 und 4 Uhr Gewitter.

**Der Arbeitsmarkt.**

Der in Kiel erscheinende „Norddeutsche Landwirth“ enthält in seiner jüngsten Nummer einen höchst beachtenswerthen Aufsatz über die „Kändlichen Arbeiterverhältnisse in Schleswig-Holstein.“ Die Klagen über Arbeitslosigkeit, welche sich im Januar nicht allein in den Städten, sondern auch in verschiedenen Dörfern auf dem Lande stark geltend machten, scheinen im Februar, begünstigt durch das so ungewöhnlich milde Wetter, mehr zurückgetreten zu sein. In den Städten nahmen die Bauten, resp. die vorbereitenden Erdarbeiten, sowie Planungsarbeiten an. In w. zeitig ihren

Statistik gekommen wären, so hätten wir uns mit ein paar frischen Blümen an der Affaire geogen. Aber mit den Karbids, ehemaligen Bankiers, kann man doch nicht so umspringen.

— Wir würden allerdings in Verlegenheit gerathen. — Und Herr von Saint-Long! Was würde er zu unserer Knädeln fragen? fährt Herr Double fort. Ich möchte da, wo der Kupferstich mit der „letzten Kanone“ hängt, eine Stutzuhr anbringen... Kommt nur mit, wir wollen wenigstens den Platz ausbilden. Man ging in den Speiseaal. — Sieh! sagte Herr Double. Ich würde die Uhr hier aufhängen. Dann müssen wir auch einige antike Malajolafischeln herun gruppieren. Ein Duzend oder anderthalb Duzend werden ausreichen. Man sieht keinen Speiseaal mehr ohne solche Schüssel. Ich habe allein schon eine solche Menge gesehen, daß ich mich oft gefragt habe, wie sich so viel von dem Zeuge bis auf unsere Zeit erhalten konnte. Aber das kümmert mich nicht. Man hat mir gesagt, daß sie nicht sehr theuer sind. Ich kenne einen Kunsthändler; ich werde zu ihm gehen.

— Ja! aber wie viel willst Du daran wenden? Wir können doch nicht tausende von Franken in alten Schüsseln anlegen.

— Tausende von Franken! Habe keine Furcht! In solchen Preis würde ich keinem Saint-Long, keinem Oréou, keinem Karbid, nicht einmal dem Schah von Persien ein Eimer geben.

— Deine Stutzuhr und Deine zwölf alten Keller werden aber nicht ausreichen, um die Wände des Speiseaals zu schmücken.

— Ich glaube doch...

— Sieh, lieber Double, ich sehe schon im Geiste die Schüsseln um die Uhr gruppiert. Aber hier, neben und über dem Kamin... man macht die Dinge entweder wie sich's gehört, oder man macht sie gar nicht.

— Was willst Du damit sagen?

— Ich würde schon mit einem Glasbrant à la Henri II. zufrieden sein, um das Buffet zu dekoren. Aber er müßte hübsch sein und mit einem Lauff zum Annehmen. Und dann ein hübscher, dazu passender Tisch, einige Stühle...

(Fortsetzung folgt.)

Anfang. Auf dem Lande konnten bei dem milden und günstigen Wetter die Frühjahrsarbeiten ebenfalls sehr früh beginnen; freilich gerieten dieselben durch den nothalligen März empfindlich ins Stocken. Die ländlichen Arbeiter sind mit ihren Forderungen etwas herabgegangen. Sie erhalten 1 bis 1,50 Martz, je nachdem sie beschäftigt werden oder nicht. In Eisenhütten wurden Arbeiter bei einem Schauffessbau bei freier Kost für einen Tagelohn von 1,20 Martz beschäftigt. Auf der Insel Föhr ist wegen Einführung der amerikanischen Dreifachmaschine Arbeiterüberfluß. Der Lohn beträgt 1,20 W. pro Tag incl. Beköstigung. Im Kreis Rauenburg stellt sich der Tagelohn auf 1,20 bis 1,80 Martz, in den übrigen Theilen Schleswig-Holsteins beträgt der durchschnittliche Tagelohn nur 1 bis 1,50 Martz. In der Provinz sind die Löhne noch niedriger. Sie betragen im Februar 60 bis 80 Pf. pro Tag, in den Frühjahrsmonaten 1 Martz, während der Ernte 1,80 Martz. Auch hier hat die Dreifachmaschine die Löhne gedrückt. Viele Dreifachmaschinen, welche früher 6 bis 9 Martz pro Woche verdienten, begnügen sich jetzt an vielen Orten mit einem Wochenlohn von 3 Martz bei freier Beköstigung. Diese Leute, meistens junge Waischen, verdingen sich nur wochenweise, um ihren Lohn bei Arbeitshäufung sofort um einige Martz höher zu schrauben. Sie waren es vorzugsweise, die den Dienstlohn in einigen Dörfern rasch zu einer ungewohnten Höhe trieben, ohne befürchten zu müssen, daß man sie laufen lasse. Aus vielen Berichten geht hervor, daß die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern jetzt besser werden. Die Löhne sind im Ganzen niedriger. Knechte erhalten z. B. in Angeln 180 bis 240 Martz, in der Provinz 150 bis 300 Martz, in Oldenburg 180 Martz und darüber, in Eisenhütten 250 bis 300 Martz, im südwestlichen Holstein 250 bis 300 Martz. — Die Dienstmägde sind dagegen auf dem Lande, und namentlich die Weieremägde, noch immer sehr knapp, denn die Flutz- und Vergütungssucht treibt sie in die Städte. Auf dem Lande erhalten die Dienstmägde in Oldenburg, Amt Gismar u. s. w. 120 bis 140 Martz, in der Provinz und in Eisenhütten 150 bis 180 Martz, in der Gegend von Segeberg, wo einestheils die Weiereren der adelichen Güter und größeren Bauernfamilien, andererseits die Städte Hamburg und Lübeck ihre Anziehungskraft ausüben, sogar 180 bis 200 Martz und darüber. Nicht selten kommt es vor, daß eine Magd allein für das Sommerhalbjahr 180 bis 210 Martz erhält. In der Stadt erwerben sie jährlich 90 bis 120 Martz, zum Weihnachtsfeste bekommen sie außerdem noch große Geschenke. Vor etwa 30 Jahren traf man es auf dem Lande noch recht häufig, daß die Tochter des einen Bauern bei dem andern diene oder in der eigenen Wirthschaft mit den Dienstmägden arbeitete; in der Stadt diene die Tochter des kleineren Handwerkers bei fremden Berufsleuten. Später wurde dies anders. Die Bauernochter fand man mitunter am Sticksackens oder sogar am Fortepiano, die früher dienenden Handwerkerstochter wurden Schneiderinnen, Näherinnen oder Fuhrmädchen. Die Bauernochter ist aber jetzt wegen der herrschenden Dienstbotennoth wieder zu ihrem früheren Beruf zurückgekehrt. Reiche Bauernochter tragen häufig ins Korn und Heu und greifen im Herbst bei der Dreifachmaschine rascher zu. Manche bilden sich in der neueren Weierewirthschaft aus und werden als Weierewinnen in der eigenen Wirthschaft bald eine Hauptrolle spielen.

In den Kreisen Dorfischer Arbeiter schreibt man der „Staatsb.-Ztg.“: „Bekanntlich wurde infolge des am 10. v. W. eingetretenen Todesfalles des Geh. Kommerzienrathes Vorig der Betrieb an allen seinen Werken bis zum 14. v. W., dem Tage des Leichenbegängnisses, eingestellt. Eine ganz unverhoffte Freude wurde den Arbeitern dadurch bereitet, daß sie bei der Lohnzahlung am Sonnabend, den 20. v. W., für die unfreiwillige Muße während des Stillstandes der Fabriken ihren vollen Lohn erhielten. Es bewährte sich auch hier wieder die alte Dorfische Tradition von der Fürsorge für die Arbeiter, die in der Familie erblich zu sein scheint.“ — Die Arbeiter der Gasanstalten Dresdens beklagen sich in den Zeitungen für namhafte Geldegehente, welche ihnen aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums jener Anstalten zu Theil wurden. — Der Verband deutscher Bauhandwerker hat seine statutemäßige Generalversammlung am 28. und 30. April in Erfurt abgehalten. Die Lehrungsverhältnisse, die Prüfungen, die Kranken- und Unterstützungsgesellschaften, wie die Unfallstatistik waren Gegenstände der Verhandlungen. — Nachdem durch den stattgehabten Brand der großen mechanischen Baumwollenspinnerei in Hof der Betrieb der Fabrik auf längere Dauer eingestellt ist, haben die Arbeiter die Verteilung ihrer Kranken- und Unterstützungskasse, welche nahezu 40,000 Martz betragen soll, beschlossen.

Der große Streik der Arbeiter in den Baumwollfabriken von Lancashire hat einen läshnenden Einfluß auf die Textilindustrie ausgeübt. Nur wenige Arbeitgeber haben nicht auf einer Lohnreduktion von 10% bestanden. In Nottingham erhält das Spinnergewerbe nur eine geringe Zahl von Aufträgen, auch ist die gegenwärtige Lage der Feinwandindustrie in Dundee schlecht. Das Baugewerbe ist dagegen durch viele öffentliche Arbeiten vollauf beschäftigt und die Lohnfrage in denselben geregelter als vorher. Die Kesseln- und Eisenindustrie liegen sehr darnieder. Viele Vergleute in Lancashire sind der Unterstützung bedürftig. Der Bau von Panzerschiffen und Maschinen geht, besonders in den großen Häfen, flott von Statten. Mehrere englische Eisenbahnen beschäftigen eine große Zahl von Kanalarbeitern. Die Nachfrage nach denselben ist um so größer, als durch die Einziehung der Reserven eine merckliche Lücke in den Kreisen der Erdbarbeiter entstanden ist. In Schweden und vielen Banplätzen der Regierung wird fleißig gearbeitet. — Die Nachrichten aus dem Vereinigten Staaten lauten jetzt etwas besser. Die Auswanderung dort ist im Zunehmen, doch gehören die Auswandernden meist nur dem Kontinente an. Sowohl in Süd-Australien wie in New-Südwales werden erhebliche Eisenbahnbauten vorgenommen.

**Bemerktes.**

(Künstlergenügsamkeit vor dreißig Jahren.) Wenn man in unsern Tagen hört, welche Ansprüche gestorbene Größen aus der Schauspielwelt oder renommirte Schauspieler an die Theaterassisen machen, wenn man vernimmt, daß für die Leistung eines einzigen Abends drei, vier bis fünfshundert Thaler verlangt und auch bezahlt werden, so überkommt uns ein wehmüthiges Lächeln im Hinblick auf vergangene Zeit. Das größte Gastspielfonorar bezog damals die Schürber-Devrient, indem sie für jede Rolle zwanzig bis dreißig Friedrichs'or empfing, welche Summe aus der Sänge Reichthum erhielt. Renommirte Schauspieler, mitßin Künstler ersten Ranges, spielten meist auf Antheil, das heißt, sie bekamen ein Drittel der Einnahme. Es geschieht dies wohl auch jetzt noch, aber der mittelmäßige Menschendarsteller würde sofort sein Gastspiel abbrechen, wenn es ihm in pekuniärer Hinsicht so ergehen sollte, wie dem hochgeachteten Ludwig Desjor vom Berliner Hoftheater bei seinem Gastspiel auf der Leipziger Bühne im Sommer 1849. Als Herr Desjor zuerst als Famlet auftrat, blieb die Einnahme hinter den Tageslohn zurück. Scribe's „Das Wasser“ brachte ihm auf seinen Antheil 14 Thlr. 27 Sgr. und „Othello“ 19 Thlr. 26 Sgr. Ergiebiger erwies sich an einem Sonntag „Julius Cäsar“; er brachte 50 Thlr. 12 Sgr. „Kean“ hingegen nur 15 Thlr. Was nun die Vorstellung des „Faust“ anbelangt, so kam eine solche gar nicht zu Stande, weil der Direktor Wising ein Kassenbefehl beschickete. Auch hier erkennt man den Wandel der Zeiten.

— Eine eigenthümliche Geschäftspraxis führt seit einiger Zeit ein Restaurateur in der Leipziger Straße in Berlin. Vor seinem Lokale sitzt Abends ein Hausdiener mit der bekannnten weißen Schürze und raunt jeden anständig gekleideten Passanten zu: „Mein Herr, Bismarck ist drin!“ Natürlich benutzt der so Angeredete die Gelegenheit, seinem Reichthümer in der Nähe zu sehen und betritt das Lokal. Als er richtig, an einem Tische sitzt, begibt sich sein Glas Bier trinkend — der bekannnte Doppelgänger unseres Reichthümers, ein Dienstmann vom Wortspiele, in eleganter Umkleung. Die Reingefallenen bezahlen ihr Glas Bier und verlassen mit einem Nicken ob des guten Willens das Lokal. Der spekulative Wirth macht natürlich ein gutes Geschäft; ob dasselbe lange floriren wird, ist aber die Frage.

— Ein jetzt zirkulirendes Wortspiel ist vielleicht auch für manchen Leser unseres Blattes von einigem Interesse, weshalb dasselbe mitgetheilt wird.

may	Bedeutend
gipn	Zeit
maggn	Seine
mg	Macht
mos	Als
magwajman	Reichs-
magwog	Kanzler.

**Der Bazar zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke**

wird Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr stattfinden. Herr Ackelstetter hat die Güte gehabt uns den großen Saal seines Hôtels „zur Stadt Hamburg“ wiederum für Ausstellung und Verkauf zur Verfügung zu stellen, und bitten wir, die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem Bazar unterstützen zu wollen.

**Der Vorstand.**

Eina Mühlmann. Johanna v. Kaldenborn. Emmy Bethke. Friederike Giesebrecht.

**Verein für Volkswohl.**

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vom Jahre 1836.**

Berlin, 27. April 1878.

In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft erfolgte zunächst die Wiederwahl des wegen Ablaufs seiner Wahlperiode ausstehenden Direktors Herrn vick. geh. Legations-Rath a. D. v. Bilow.

In Stelle des verstorbenen Bankiers Herrn C. F. W. Brose wurde der Kaufmann Herr Friz Jannich zum stellvertretenden Direktor und als Revisoren die Herren Kaufmann A. von Recca, Direktor Dr. Goldschmidt, Rechnungsrath R. Müller und Justizrath Karsten wieder resp. neu gewählt.

Der Reingewinn von 737258 M. 27 1/2 übersteigt den aller Vorjahre und stellt ein weiteres Steigen der Dividende für die Aktionäre, wie für die Versicherten in Aussicht.

Es gingen im Jahre 1877 2157 Anträge über 12370800 M. Kapital und 8712 M. 10 1/2 Rente ein, von denen 1594 Versicherungen mit 8871800 M. Kapital und 8414 M. 70 1/2 Rente zum Abschluß gelangten.

Wegen Ablaufs der Versicherungszeit und aus anderen Gründen schieden aus 596 Versicherungen mit 3312944 1/2 M. und 1373 M. 50 1/2 Rente.

Als verstorben wurden angemeldet 374 Personen, welche zusammen mit 1637657 1/2 M. versichert waren.

Die Kapitalseinlagen betragen 31867 M. 10 1/2, die Prämien-Einnahme belief sich auf 3014384 M. 49 1/2, die Zinsen-Einnahme auf 1011755 M. 73 1/2. Dem Rezervefonds wurden zugeschrieben 1125752 M. 70 1/2 und der Ueberfluß stellt sich auf 737258 M. 27 1/2.

Die Dividende an die nach Tab. A Versicherten wird für 1877, Betreffend 1882, voraussichtlich 30 pCt. betragen.

**Neue Matjes-Heringe. Lissab. Kartoffeln.**  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**  
 Lager der prämiirten Münchner Früchte.  
 Verkauf zu Originalpreisen laut Preiscurant.  
**Ferd. Rummel & Co.**

**Große Oderkrebse, frische grüne Aale, frische Bratheringe in Schopf- und Wallfahnen, frische Kie-ler Fettbücklinge, täglich frischen Spargel.**  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

**Für Haar- und Nervenleidende!**

Sowie das Haar des Menschen vorzüglichste äußere Zierde, ebenso verunfaltet ein lahler Schädel selbst den schönsten Kopf. Durch eingehende gründliche Studien, sowie durch eine langjährige Praxis gelingt es mir in den meisten Fällen, wenn sich derartig Leidende rechtzeitig an mich wenden, die im Schlaf ruhenden Organe (Hornsubstanz — Haanzwiebel) der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Warne aber Jedem, zu glauben, daß ich auf einen vollständig lahlen Schädel einen üppigen Haarwuchs hervorzurufen in der Lage wäre, da dies ebenso unmöglich, als wenn der Landmann Korn auf einen Felsen säet und dann auf eine gute Ernte hoffen wollte. Ebenso unmöglich ist es, die durch hohes Alter (60—70 Jahre) bedingte Erbleidung des Kopf- resp. Barthaars zu inhibiren; wohl aber ist unter allen Umständen möglich, bei frühzeitiger Ergreifung die nothdürftige Haarfarbe wieder herzustellen.

**Nervenleiden,**

welches durch hier nicht näher zu erörternde Ursachen entstanden, dessen Symptome folgende: Schlaflosigkeit, Schmerzen unter den Fußsohlen, Zittern in den regelmäßigen Funktionen der Organe, Wadentampf, Zittern in den Händen, Schwächezustand, Reizung zur Melancholie, Gedächtnißschwäche u. c., wird durch mein rationelles, theilweise auf Electro-Therapie, Hydro-Therapie, Regelung der Lebensweise beruhendes Heilverfahren kurirt, selbstverständlich mein eigenen Anordnungen strikte nachgekommen, jedoch immer unter der Voraussetzung: „medicus curat, natura sanat“ (der Arzt verordnet, die Natur muß heilen). Bemerkte noch, daß ich Medicamente durchaus nicht mißbrauche.

Haar- oder Nervenleiden, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind, wollen unter näherer Angabe ihres Leidens sich brieflich an untenstehende Adresse wenden, jedoch ist bei berateten Leiden persönliche Rücksprache sehr erwünscht. — Gleichzeitige empfehle meine Broschüre „Das menschliche Haar,“ welche gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken von mir zu beziehen ist.

Den vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich am  
**Montag den 6. und Dienstag den 7. Mai**  
 in Halle a/S.  
**Hôtel zur Stadt Hamburg**

für Herren von Morgens 10—1, Abends von 5—7 und für Damen von 3—5 Uhr unentgeltlich zu sprechen.

**Siggelkow,**  
 Spezialist für Haar- und Nervenleidende,  
 Hamburg, Landwehr 27.

**Fürstenthal.**  
 Donnerstag den 9. Mai  
**I. Abonnements-Concert,**

geb. v. d. Capelle d. Herrn Musikdirector **Thielscher.** Entrée a. d. Kasse 25 & Abonnementsbillets 12 St für 1. & 2. 80 & sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **J. Neumann,** Cigarenhandlung, Geistesstr.-u. Promenaden-Ecke und **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstr. 7 zu haben.

**Holz-Versteigerung.**

In der künftigen Oberförsterei Siedewitz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am

- Montag den 13. Mai**
- 1) Vormittags 9 Uhr im Jagd 68 beim Dorfe Kiestan circa 46 Hundert klaf. Stangen 4. u. 5. Kl., 180 Mtr. feierne Reiser,
- 2) um 10 Uhr im Jagd 65 am Dölauer Fußwege circa 47 Hektar mit 55 Ebn.,
- 3) um 11 Uhr im Jagd 64 am Dölauer Felde circa 30 Hektar mit 3 Ebn., 22 Hundert feierne Stangen 4. Klasse, 32 Mtr. Abraum-Heißig öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige wollen sich zur obenerwähnten Zeit in den betreffenden Jagden einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Siedewitz, am 4. Mai 1878.  
 Königl. Oberförsterei.

**Auction.**

Donnerstag den 9. Mai e. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Hofenbaum): verschiedene Möbel, ein gr. Schreibpult, Hausgeräth u. eine Partie neue Kinderwagen.  
 Am Auctionstage werden zwischen 9 bis 11 Uhr Sachen noch angenommen.  
**W. Elste,** Auktions-Kommissar.

Feinste **Tafel-Butter** empfiehlt **Eduard Schmidt,** gr. Ulrichstraße 12. (E. 2045)

**Zum Selbstfärben von Kleiderstoffen**

empfehle giftfreie Anilinfarben in roth, blau, grün, gelb, violett, braun und schwarz, a Paket nebst Gebrauchsanweisung 25 und 50 Pfg. die älteste Firnis- und Farbenhandlung in Halle von

**Alb. Schlüter,** gr. Steinstr. 6.

Eine gutnähernde Singer-Nähmaschine ist billig zu verkaufen Mittelstraße 1, I.

Sehr schönen Sauerkohl, grüne eingemachte Schnittbohnen, Senf, Pfeffersauce und laure Gurken empfiehlt **G. Friedrich,** Bürgasse 10, am Markt.

Täglich frischen Spargel auf **Ludwig etc.**

Ziegenmilch zu haben Pfefferstr. 2, I. Saure Milch in Satten Schulberg 20. Gute neumilch. Ziege verk. Ludwigstr. 8.

**Stroh Hüte**

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen die **Hut-Fabrik von**

**A. Lehmann,** Schmeerstr. 31.

Wegen Umzugs eine **Kußbaum-Garnitur,** bestehend in: Sopha, 6 Polsterstühlen, Sopha-tisch, Schreibtisch, Truemeanz, 11. Marmor-tisch, Delgamöbel, Teppich- und Schawl-Gardinen; ferner: Blumen, Treppenläufer nebst Stangen und andere Kleinigkeiten sofort zu verkaufen **Blücherstraße 12, II.** (E. 2048)

**Neue Mess-Waaren**  
 erhält und empfiehlt  
 die Tuch-, Seiden-, Modewaaren-Handlung  
**L. Gundermann, Schmeerstraße.**

**Thüringer Kunst-Färberei**  
 Chemische Reinigung, — Färberei v. Sammeten, Färberei von Federn, — Färberei und Ressort.  
**Grosse Auswahl**  
 moderner Farb- u. Druckmuster für die verschiedensten Stoffe geeignet.  
 Annahmestelle für Halle a/S. **Alexander Blau.**

**Sing-Academie.**

Dienstag den 7. Mai Abends 6 Uhr beginnen im Saale der Volksschule unsere Übungen. Zur Anführung gelangen zunächst: **Die Jahreszeiten von Haydn.**

Wir bitten, Meldung neuer Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Voretzsch, Der Vorstand,** Wilhelmstraße 5, bewirken zu wollen.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich **Zuchsen, Geranien, Heliotrop, Lobelien, Petunien,** überaus Gruppen u. Teppichbeetpflanzen in größter Auswahl, sowie **Sommerleuchten, Asten u. dergl. Sommerblumen.**

**G. Herz, Handelsgärtner,** Harz 40 a.

Besten **Grude-Coaks** à Ctr. 60 &

so wie sämtliche **Brennmaterialien** offerirt zu billigsten Preisen (E. 51359).

**Aug. Hartmann,** Lindenstraße 6.

**Särge**

in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen **G. Vogler, Geißstr. 38.**

Neue bir. **Kommoden, Kleiderbügel** verkauft billig **G. Vogler, Geißstr. 38.**

Eine **Nähmaschine** für Schuhmacher billig zu verkaufen **H. Ulrichstraße 33, I.**

Ein gut erhaltener **Kadentisch** billig zu verkaufen **Bücherstraße 20, Hof.**

Ein **Bücherrück** wird zu kaufen gesucht **Leipzigerstraße 99, I.**

Einen gebrauchten **Eisenschraub** sucht zu kaufen **Hofbials-Inspector Rinck.**

Räder der Bahn sucht ein solbender Käufer ein größeres **Hausgrundstück** oder auch größere **Baustelle.** Offerten mit Angabe von Größe und Preis unter **E. N. 360** postlagernd Halle a/S. Postamt 1. erbeten.

Ein zuverlässiger kräftiger **Arbeiter** wird für eine hiesige Bierhandlung gesucht. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **M. Zwick.** (E. 2041)

Ein **Tapezierer-Gehülfe** wird gesucht im Tapetengeschäft, gr. Klausstr. 4.

Ein **Hofenschneider** findet dauernde Beschäftigung **Zh. Heitrichel, Markt 23.**

Ein **Kellner** v. 17—18 Jahr. (Hier auf Bedienung) u. **Kellnerburschen** i. sof. fr. Reparatur, gr. Schl. 10. **Amnen** suchen Stellen v. fr. Reparatur.

**Ein Kellner-Lehrling**

wird zum baldigen Antritt gesucht.

**Dresdener Bierhalle,**

**P. Weisswange.**

Leute werden zur Feldarbeit angenommen in der Deponie gr. Brauhausgasse 30.

Zwei **Vorrietherinnen** zu Mädchen werden sofort gesucht **Mittelstraße 14, 1 Tr.**

Ein Mädchen, im Schneidern und auf der Maschine geübt, wird gesucht. Auch können noch einige Mädchen das Schneidern erlernen **gr. Ulrichstraße 71.**

Eine gesunde **Amme** vom Lande sucht **Jean Knöge, Hebamme, Leipzigerstr. 44.**

Ein Mädchen, 13—15 J., zur Wartung eines Kindes ge. **H. Klausstr. 4, I.,** übern. Gang.

**Hausmädchen** gesucht **Bredenplan 5.**

Ein älterer Mann mit gutem Zeugnis, bis jetzt als **Wächter** angestellt, sucht ähnliche Stellung durch die Exped. d. Bl.

Ein Sohn von achtbaren Eltern sucht Beschäftigung als **Kaufbursche** o. irgend in einem Geschäft. Zu erst. **Geißstraße 38, 2 Tr.**

Eine geübte **Plätterin** empfiehlt sich geübten Herrschaften in und außer dem Hause **Sophienstraße 9h, 3 Tr.**

Ein anst. Mädchen sucht Beschäft. im Ausbessern o. e. Aufwart. **Strohbofstraße 15, p.**

Eine ordentliche, reindle, erliche Frau sucht den Nachmittag Beschäftigung. Zu erfragen **Steinweg 2, Hof.**

Ein junges Mädchen von auswärt. sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Zu erst. bei **Frau Feins, Schmeerstr. 31, 1 Tr.**

Stellung suchen **Haus- u. Kindermädchen** mit guten Zeugn. d. **W. Straubel, Spitze 2.**

Ein ordentl. Mädchen, das schon hier gedient hat, sucht bald Stelle **Bredenplan 5, 1 Tr.**

Gesunde **Amnen** v. Stellen, nicht Köchin, ein älteres **Kindermädchen** od. junge **Wittne** erf. Stelle d. **fr. Köchler, Kuttelporte 5.**

Welt. Mädchen mit nur gut. Buch f. in ff. **Haus. St. d. fr. Köchler, gr. Brauhausg. 29.**

**Haus- u. Mädchenmädchen** finden z. 15. d. M. St. **fr. Hermann, gr. Steinstr. 12.**

Als tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in u. außer d. **Haus H. Haus, Strohbofstr. 15.**

**Stroh Hüte**

werden billig aufgesetzt, **Morgenstunden, Vorträge** sauber gewaschen und garnirt **alter Markt 28, III.**

**Künstliche Zähne** von Celluloid (als Ersatz für Kauchin) jetzt billig und schmerzlos ein **J. Sachse jun., Zahntechniker, gr. Märkerstr. 4, II.**

Gründlicher **Klavierunterricht** wird ertheilt **alte Promenade 14a, II.**

**Kindergarten**

von 8—12 Uhr Morgens. Anmeldungen nimmt entgegen **Kinderstraße 16, part.**

**Künstliche Zähne**

und **Plombiren, Zahnschmerz** bel. sofort **J. Sachse jun., Zahnoperateur, Leipzigerstr. 21, II.**

**Sympathie-Kur.**

36 wohn. gr. **Ulrichstr. 61. W. Jahn.**

**2000 Mark** sichere Hypothek werden sofort zu cediren gesucht. Adressen erbeten postlagernd Halle unter **Z. 2000.**

**3000 M.** sind auszuliehen **Harz 10a, II.**

**Musikunterricht** ertheilt die auf dem Konservatorium zu Leipzig ausgebildete **Pianistin Eugenie Kresse, Königl. 22/23.**

Ein junger Kaufmann wünscht in seiner freien Zeit Führung der Bücher u. mit zu übernehmen. Adressen bitte unter **W. B. 120** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

**Geiraths-Gesuch.**

Ein ord. Mann (Prof.), mit 2 Kindern, f. j. mit einer Wittne (ohne Kinder) od. Mädchen zu verheirathen. Adressen unter **W. B. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**„Tivoli-Garten,“**

**Frei-Concert**

**Café David.**

Dienstag den 7. Mai

**Grosses**

**Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 30 &

**W. Halle,** Stadtmusikdirector.

(Hierzu eine Beilage.)